

LEXICOGRAPHICA

Series Maior

Supplementary Volumes to the International Annual for Lexicography
Suppléments à la Revue Internationale de Lexicographie
Supplementbände zum Internationalen Jahrbuch für Lexikographie

Edited by

Sture Allén, Pierre Corbin, Reinhard R. K. Hartmann,
Franz Josef Hausmann, Ulrich Heid, Oskar Reichmann,
Ladislav Zgusta

124

Published in cooperation with the Dictionary Society of North America
(DSNA) and the European Association for Lexicography (EURALEX)

Ekaterina Butina-Koller

Kollokationen im zweisprachigen Wörterbuch

Zur Behandlung lexikalischer Kollokationen
in allgemeinsprachlichen Wörterbüchern
des Sprachenpaares Französisch/Russisch

Max Niemeyer Verlag
Tübingen 2005



Bibliografische Information der Deutschen Bibliothek

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

ISBN 3-484-39124-3 ISSN 0175-9264

© Max Niemeyer Verlag GmbH, Tübingen 2005

<http://www.niemeyer.de>

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen. Printed in Germany.

Gedruckt auf alterungsbeständigem Papier.

Druck: Laupp & Göbel GmbH, Nehren

Einband: Verlags- und Industriebuchbinderei Nädele, Nehren

Inhalt

1.	Ziel und Zweck der Arbeit. Gliederung	1
1.1.	Ziel und Zweck der Arbeit	1
1.2.	Gliederung der Arbeit	4
2.	Bisherige Literatur zum Thema „Kollokation im Wörterbuch“. Forschungsstand	5
3.	Kollokation als sprachliche Einheit	9
3.0.	Problemstellung, Grundbegriffe	9
3.1.	Theorien der Wortgruppen	10
3.2.	Semantisch-usueller Charakter der lexikalischen Vereinbarkeit	14
3.3.	Stabilität vs. Idiomatik	15
3.4.	Kollokation vs. Kompositum	16
3.5.	Von einer für lexikographische Zwecke relevanten Definition des Kollokationsbegriffs	18
3.6.	Struktur der Kollokation. Strukturelle Typen von Kollokationen	23
4.	Theorie des zweisprachigen Wörterbuchs mit Anwendung auf die lexikographische Behandlung von Kollokationen	25
4.0.	Problemstellung. Grundbegriffe	25
4.1.	Auswahl der Kollokationen für die Aufnahme ins Wörterbuch	27
4.2.	Semasiologische vs. onomasiologische Anordnung von Mehr-Wort-Einheiten im Wörterbuch	28
4.3.	Bearbeitung von Kollokationen in der Makrostruktur der Wörterbücher ..	30
4.4.	Bearbeitung von Kollokationen in der Mikrostruktur der Wörterbücher ..	32
4.4.1.	Typen von Mikrostrukturen	32
4.4.1.1.	Integrierte Mikrostruktur	32
4.4.1.2.	Nichtintegrierte Mikrostruktur	37
4.4.1.3.	Partiell integrierte Mikrostruktur	40
4.4.2.	Zu Problemen der separaten Behandlung von Kollokationen und Idiomen im Wörterbuchartikel	42
4.4.3.	Form der Angaben zu Kollokationen im Wörterbuch	45
4.4.3.1.	Ermittlung der grammatischen Nennform von Kollokationen	45
4.4.3.2.	Form der Bearbeitung von Kollokationen im Wörterbuch	48
4.4.3.2.1.	Zugang zu Kollokationen über eigene Mehr-Wort-Adressen	48
4.4.3.2.2.	Zugang zu Kollokationen über weitere Angaben im Wörterbuchartikel ...	52

4.4.4.	Reihenfolge der Kollokationsangaben im Wörterbuchartikel bzw. Wörterbuchartikelabschnitt	55
5.	Bearbeitung von Kollokationen in modernen allgemeinsprachlichen französisch-russischen und russisch-französischen Wörterbüchern	58
5.0.	Auswahl der Wörterbücher für die Analyse. Statistische Daten der untersuchten Wörterbücher	58
5.1.	Moderne französisch-russische Wörterbücher: GG, GT	60
5.1.1.	Allgemeine Kurzbeschreibung	60
5.1.2.	Aufbau der Wörterbuchartikel in GG und GT	63
5.1.2.1.	Verwendete typographische Mittel	63
5.1.2.1.1.	Typographie im GT	64
5.1.2.1.2.	Typographie im GG	66
5.1.2.2.	Aufbau der Wörterbuchartikel	67
5.1.3.	Bearbeitung von Kollokationen in GG und GT	71
5.1.3.1.	Allgemeine Statistik zur Bearbeitung von Kollokationen in GG und GT	71
5.1.3.2.	Bearbeitung von Kollokationen in der Makrostruktur	74
5.1.3.3.	Zur Anzahl in Wörterbuchartikeln verzeichneter Kollokationen je nach der Wortart des Lemmazeichens	76
5.1.3.4.	Bearbeitung von Kollokationen in der Mikrostruktur	77
5.1.3.4.1.	Form der Bearbeitung der Kollokationen im Wörterbuchartikel	77
5.1.3.4.2.	Anordnung von Mehr-Wort-Einheiten im Wörterbuchartikel bzw. Artikelabschnitt in GG und GT	85
5.1.4.	Fazit	91
5.2.	Moderne russisch-französische Lexikographie: DRF, GDRF	93
5.2.1.	Allgemeine Kurzbeschreibung	93
5.2.2.	Verwendete typographische Mittel	95
5.2.3.	Aufbau der Wörterbuchartikel	96
5.2.4.	Bearbeitung von Kollokationen im (G)DRF	97
5.2.4.1.	Bearbeitung von Kollokationen in der Makrostruktur	97
5.2.4.2.	Bearbeitung von Kollokationen in der Mikrostruktur	100
5.2.4.2.1.	Form der Angaben zu Kollokationen	100
5.2.4.2.2.	Anordnung von Mehr-Wort-Einheiten im Wörterbuchartikel bzw. Wörterbuchartikelabschnitt	102
5.2.5.	Fazit	103
6.	Vorschläge zur Verbesserung der Bearbeitung von Kollokationen in GG, GT und (G)DRF	105
6.1.	Allgemeine Verbesserungsvorschläge für GG, GT und (G)DRF	105

6.2.	Französisch-russische Wörterbücher (GG, GT)	106
6.2.1.	Allgemeine Bemerkungen zum Arbeitsverfahren	106
6.2.1.1.	Frequenzanalyse zu Kollokationen	107
6.2.1.1.1.	Verfahren und allgemeine Ergebnisse der Frequenzanalyse	108
6.2.2.	Rezeptionsorientiertes allgemeinsprachliches französisch-russisches Wörterbuch (basierend auf GG)	109
6.2.2.1.	Allgemeine Verbesserungsvorschläge zur Behandlung von Kollokationen in der Mikrostruktur	109
6.2.2.2.	Wörterbuchartikel zu Lemmazeichen mit einem Haupt-Übersetzungsäquivalent – Substantiv <i>voix</i>	112
6.2.2.3.	Wörterbuchartikel zu Lemmazeichen ohne Haupt-Übersetzungsäquivalent	116
6.2.2.3.1.	Adjektiv <i>vif</i>	116
6.2.2.3.1.1.	Bearbeitung von Kollokationen mit <i>vif</i> im GG	116
6.2.2.3.1.2.	Vorschläge zur Verbesserung der Bearbeitung von Kollokationen mit <i>vif</i> im GG	119
6.2.2.3.2.	Verb <i>dresser</i>	120
6.2.2.3.2.1.	Bearbeitung von Kollokationen mit <i>dresser</i> im GG	120
6.2.2.3.2.2.	Vorschläge zur Verbesserung der Bearbeitung von Kollokationen mit <i>dresser</i> im GG	122
6.2.3.	Textproduktionsorientiertes allgemeinsprachliches französisch-russisches Wörterbuch (basierend auf GT)	124
6.2.3.1.	Allgemeine Verbesserungsvorschläge zur Bearbeitung von Kollokationen in der Mikrostruktur	124
6.2.3.2.	Wörterbuchartikel zu Lemmazeichen mit einem Haupt-Übersetzungsäquivalent – Substantiv <i>voix</i>	127
6.2.3.2.1.	Bearbeitung von Kollokationen mit <i>voix</i> im GT	127
6.2.3.2.2.	Vorschläge zur Verbesserung der Bearbeitung von Kollokationen mit <i>voix</i> im GT	129
6.2.3.3.	Wörterbuchartikel zu Lemmazeichen ohne Haupt-Übersetzungsäquivalent	131
6.2.3.3.1.	Adjektiv <i>vif</i>	131
6.2.3.3.1.1.	Bearbeitung von Kollokationen mit <i>vif</i> im GT	131
6.2.3.3.1.2.	Vorschläge zur Verbesserung der Bearbeitung von Kollokationen mit <i>vif</i> im GT	132
6.2.3.3.2.	Verb <i>dresser</i>	134
6.2.3.3.2.1.	Bearbeitung von Kollokationen mit <i>dresser</i> im GT	134
6.2.3.3.2.2.	Vorschläge zur Verbesserung der Bearbeitung von Kollokationen mit <i>dresser</i> im GT	135
6.3.	Produktionsorientiertes allgemeinsprachliches russisch-französisches Wörterbuch – (G)DRF	136
6.3.1.	Allgemeine Verbesserungsvorschläge zur Bearbeitung von Kollokationen	137

VIII

6.3.2.	Wörterbuchartikel zu Lemmazeichen mit einem Haupt-Übersetzungsäquivalent – Substantiv <i>голос</i>	139
6.3.3.	Wörterbuchartikel zu Lemmazeichen ohne Haupt-Übersetzungsäquivalent	141
6.3.3.1.	Adjektiv <i>живой</i>	141
6.3.3.2.	Verb <i>составить</i>	143
7.	Schlusswort	145
8.	Literatur	147
8.1.	Untersuchte Wörterbücher	147
8.2.	Weitere zitierte Wörterbücher	147
8.3.	Sonstige Literatur	148
9.	Anhänge	163
9.1.	Französische Kollokationen in GG, GT und DRF	163
9.2.	Angaben zur Frequenz von Kollokationen	178
9.2.1.	Anmerkungen	178
9.2.2.	Kollokationen mit <i>voix</i>	179
9.2.3.	Kollokationen mit <i>vif</i>	181
9.2.4.	Kollokationen mit <i>dresser</i>	183
Abstract		185
Résumé		187
Краткое содержание		189

1. Ziel und Zweck der Arbeit. Gliederung

1.1. Ziel und Zweck der Arbeit

Die Forschung über zweisprachige Wörterbücher bleibt nach wie vor „ein Stiefkind der Metalexikographie“, was HAUSMANN schon 1988 beklagte (S. 137) und WIEGAND 1995 bestätigte, als er schrieb: „Den zweisprachigen Wörterbüchern wird [...] nicht die wissenschaftliche Aufmerksamkeit zuteil, die ihnen aufgrund ihrer Rolle im internationalen gesellschaftlichen Verkehr gebührt“ (S. VII). Auch im monumentalen Werk *Wörterbücher. Dictionaries. Dictionnaires*, dessen Erscheinen im Jahr 1991 sicherlich ein herausragendes Ereignis in der Geschichte der Wörterbuchforschung war, sind die Probleme zweisprachiger Wörterbücher deutlich unterrepräsentiert¹.

Geht es um zweisprachige Wörterbücher mit Russisch, so ist die aktuelle Situation noch unerfreulicher, denn auf dem Gebiet der Wörterbuchforschung sind zwar ab und zu Erörterungen zu einigen konkreten Fragen der Lexikographie oder Berichte über laufende Projekte² zu finden, umfangreiche Untersuchungen konkreter schon herausgegebener Wörterbücher mit Russisch bleiben aber aus. Um so bedauerlicher ist diese Entwicklung, wenn man den Background der heutigen russischen Lexikographie bedenkt, die bis in die achtziger Jahre des vergangenen Jahrhunderts wertvolle Beiträge zur Wörterbuchtheorie und -praxis geleistet hat³. In erster Linie bedeutet die aktuelle Situation negative Folgen für die Wörterbuchbenutzer, denn ohne konstruktive Kritik, die die Interessen der Leser berücksichtigt, sind auch grundlegende Verbesserungen im Bereich der Benutzerfreundlichkeit nicht bald zu erwarten.

Als eine der prominentesten Fehlerquellen bei der Produktion fremdsprachlicher Texte gelten bekanntlich die Kollokationen. Es ist daher eine wichtige Aufgabe von Wörterbüchern, den Gebrauch von Kollokationen so gut wie möglich darzustellen. Wörterbücher, in denen Kollokationen auf eine benutzerfreundliche und konsequente Weise erfasst sind, können beim Erlernen einer Fremdsprache und beim Übersetzen in die Fremdsprache, aber auch aus der Fremdsprache, eine große Hilfe sein. In der vorliegenden Arbeit wird die Praxis der Darstellung von Kollokationen in existierenden allgemeinsprachlichen Wörter-

¹ Vgl. auch FUENTES MORÁN (1997: 1ff.).

² Die Theorie der einsprachigen Lexikographie mit Russisch sowie die allgemeine Problematik der Lexikographie wurde v.a. in den Werken von APRESJAN (vgl. z.B. 1986; 1990; 1992; 1995), DENISOV (1986; 1993), DUBIČINSKIJ (1998); KARAULOV (1976; 1988), MORKOVKIN (1977), OŽEGOV (1953; 1974); SOROKALETOV (1985), ŠČERBA (1940); ŠVEDOVA et al. (1988/1990) erörtert; zu Problemen zweisprachiger Wörterbücher vgl. u.a. BERKOV (1977; 1996), GAK (1964; 1987; 1988; 1988/1990), KIM (1981); zur pädagogischen Lexikographie mit Russisch vgl. z.B. MORKOVKIN et al. (1985) und MORKOVKIN (1992); zu verschiedenen Teilgebieten der Lexikographie vgl. z.B. VLACHOV (1988/1990), DOBROVOL'SKIJ (1999), LJAPON (1988/1990), SAZONOVA (1988/1990), TELJA (1992). Zur Geschichte der Lexikographie mit Russisch vgl. etwa EISMANN (1991) und KOVTUN (1977).

³ Vgl. bei WOLSKI (1982) die Einschätzung und Übersetzung vieler herausragender Beiträge von sowjetrussischen Lexikographen.

büchern des Sprachenpaares Französisch-Russisch untersucht. Zur Analyse werden größere zweisprachige französisch-russische und russisch-französische Wörterbücher herangezogen (Begründung der Auswahl sowie genauere Angaben vgl. Kapitel 5):

1. GG = V.G. GAK, K.A. GANCHINA: Nouveau dictionnaire français-russe = В.Г. Гак, К.А. Ганшина: Новый французско-русский словарь. Moskau: Russkij jazyk, 1997.
2. GT = V.G. GAK, J. TRIOMPHE: Dictionnaire Français-Russe (à l'usage des francophones) = В.Г. Гак, Ж. Триомф: Французско-русский словарь активного типа. Moskau: Russkij jazyk, 1991.
3. DRF = L.V. ŠČERBA, M.I. MATOUSSEVITCH: Dictionnaire Russe-Français = Л.В. Щерба, М.И. Матусевич: Русско-французский словарь. Moskau: Russkij jazyk, 1993¹⁴.
4. GDRF = L.V. ŠČERBA, M.I. MATOUSSEVITCH, S.A. NIKITINA et al.: Grand Dictionnaire Russe-Français = Л.В. Щерба, М.И. Матусевич, С.А. Никитина и др.: Большой русско-французский словарь. Moskau: Russkij jazyk, 2000.

Selbstverständlich geht es in der vorliegenden Arbeit nicht um eine Bewertung dieser Wörterbücher oder gar nur um den Nachweis von Schwächen der betroffenen Werke, die zweifelsohne Ergebnisse einer sorgfältiger Arbeit sind, sondern primär um die Frage, wie sich Erkenntnisse linguistischer Theorien in der lexikographischen Praxis niederschlagen können bzw. wie sie sich idealerweise niederschlagen sollten und wie sie sich tatsächlich niederschlagen. Denn, wenn auch ein *ideales* Wörterbuch eine Utopie bleibt und „ein Rest von größerer oder kleinerer Unvollkommenheit bei jeder Wörterbucharbeit bleiben [wird]“ (VOIGT 1984: 349), können trotzdem konkrete Schritte in Richtung hin auf ein *optimales* Wörterbuch unternommen werden.

Was ein *optimales* Wörterbuch ist, darüber gibt es viele unterschiedliche Meinungen. VOIGT (1984: 334) beschreibt vier Kriterien, die die Vorstellung von einem solchen Wörterbuch bestimmen:

1. die Benutzerwünsche,
2. die Forderungen der akademisch-lexikographischen Forschung,
3. neue technische Medien und
4. die Machbarkeit eines solchen „optimalen“ Wörterbuchs in einer freien Marktwirtschaft.

Gerade der erste Punkt, die Benutzerfreundlichkeit, scheint in vielen in Russland herausgegebenen Wörterbüchern zu kurz zu kommen. Zweifelsohne existiert *der* Benutzer eines Wörterbuchs nur in der Vorstellung des Wörterbuchautors. Wenn von *dem* Benutzer die Rede ist, so ist natürlich der *Zielbenutzer* oder der *potenzielle Benutzer* gemeint, d.h. die Person, für die das konkrete Wörterbuch konzipiert wurde. Diese Person gehört also erstens der Zielgruppe an (hinsichtlich Muttersprache, Sprachkenntnissen usw.), sie befindet sich zweitens in einer „typischen“, vom Wörterbuch ebenfalls vorgesehenen Situation, und drittens handelt es sich um einen *kundigen* Benutzer, einen, der weiß, nach welchen Prinzipien das Wörterbuch, das er benutzt, angelegt ist.

In der Realität sieht die Situation bekanntlich anders aus. Der ideale Benutzer ist genauso eine Utopie wie ein ideales Wörterbuch und der „optimale“ Benutzer kommt wahrscheinlich genauso selten vor wie das „optimale“ Wörterbuch. Die Benutzergruppe ist in der Regel weit davon entfernt, homogen zu sein (in Bezug auf Sprachkenntnisse, Beherrschen linguistischer Metasprache, Erfahrung im Benutzen von Wörterbüchern, aber auch was Alter, soziale Position usw. betrifft). Das bedeutet, dass auch die Benutzererwartungen hinsichtlich ein

und desselben Wörterbuchs stark auseinander gehen. Es ist für ein Wörterbuch unmöglich, allen Wünschen und Erwartungen gerecht zu werden. Auch die den Aufbau und die Ziele des konkreten Wörterbuchs erläuternden Benutzerhinweise bleiben bekanntlich nicht selten ungelesen, was dazu führt, dass viele Benutzer nicht wissen, was sie von „ihrem“ Wörterbuch erwarten können und wie dieses Wörterbuch zu benutzen ist. Der Wörterbuchbenutzer darf deswegen bei der lexikographischen Arbeit nicht überschätzt werden.

In der Geschichte sind auch Fälle bekannt, wo Nachschlagwerke ohne Ausrichtung auf einen bestimmten Leser hergestellt wurden, einfach aus dem persönlichen Interesse der Autoren, was MESCHONNIC (1991: 59f.) schön beschrieben hat:

Ni Furetière, ni Bayle, ni Diderot, ni Littré, ni Larousse, Pierre, ne se sont apparemment d'abord posé la question de leur public. Ils ont fait ce qu'ils voulaient faire, dans une relative solitude, et incertitude du succès.

Heute sind zweisprachige Wörterbücher meist kommerzielle Unternehmen. Das zwingt die Verlage und die Autoren, sich eine klare Vorstellung darüber zu machen, welches Publikum sie ansprechen wollen, d.h. welchen Personenkreis sie als potenzielle Benutzer betrachten. Und diese Vorstellung soll bei der lexikographischen Arbeit von Anfang an das Bild des Wörterbuchs bestimmen, denn in einem Wörterbuch – um wieder mit MESCHONNIC (1991: 61) zu sprechen – „le pour qui est dans le comment et dans le pourquoi“.

Es stellt sich nun die Frage, ob es heute, da allmählich die noch vor zwanzig Jahren utopischen Vorstellungen wahr werden, dass die Bücher durch elektronische Medien ersetzt werden, noch zeitgemäß und sinnvoll ist, sich mit Printwörterbüchern auseinanderzusetzen. Der Computer ist aus dem Leben nicht mehr wegzudenken, die Computerlinguistik wurde schon zu einem unumstrittenen sprachwissenschaftlichen Gebiet, und manche elektronische Wörterbücher – ob *on disc* oder *on line* – haben sich schon bewährt. Dennoch ist die Erforschung von Printwörterbüchern aktuell. Dies liegt daran, dass viele Fragen, die im Zusammenhang mit Printwörterbüchern behandelt werden (z.B. Lemmatisierung, Anordnungskriterien, Form der Angaben zu Wortschatzeinheiten u.v.m.) für digitale Wörterbücher noch viel wichtiger sind. Denn für elektronische Wörterbücher, in denen man auf der Suche nach der konkreten Information nicht wie in einem gedruckten Wörterbuch einfach herumblättern kann, sind einheitliche und durchschaubare Zugriffsprinzipien von enormer Bedeutung⁴.

⁴ Außerdem wage ich die Vermutung, dass die Prophezeiung, das Papierbuch stirbt aus, wohl etwas vorzeitig ist. Die Printwörterbücher – auch wenn es dazu eine digitale Version gibt – werden immer noch gern benutzt, und diese Situation wird gewiss eine Weile lang bestehen bleiben. Konkret, in dem hier zur Diskussion stehenden Fall, sollte auch bedacht werden, dass mindestens für zwei der untersuchten Wörterbücher als Zielbenutzer der Russischmuttersprachler gesehen wird, der leider – v.a. wenn er in Russland wohnt – nicht unbedingt mit einem Computer ausgerüstet ist.

1.2. Gliederung der Arbeit

Im 2. Kapitel wird kurz auf den Forschungsstand zum Thema „Kollokationen im Wörterbuch“ eingegangen. Der Terminus *Kollokation* gehört in der Linguistik und der Lexikographie zu den umstrittensten. Im 3. Kapitel werden deswegen verschiedene theoretische Ansichten, Klassifikationsvorschläge und terminologische Regelungen bezüglich der Kollokation als Wortschatzeinheit beschrieben. Erörtert werden in erster Linie der Status der Kollokation im gesamten Wortschatz einer Sprache und das Verhältnis zwischen Kollokationen und anderen Wortschatzeinheiten, wie etwa Komposita, „freie“ Wortkombinationen und Idiome. Da aber die Übergänge zwischen Mehr-Wort-Einheiten verschiedener Typen bekanntlich fließend sind, können theoretische Überlegungen nicht immer in der Praxis angewendet werden, was die Frage nach einem für lexikographische Zwecke relevanten Kollokationsbegriff notwendig macht.

Im 4. Kapitel werden einige Aspekte der heutigen zweisprachigen Lexikographie erörtert, die für die Bearbeitung von Kollokationen von Wichtigkeit sind. Dazu gehören u.a. die Probleme der Auswahl von Kollokationen für die Aufnahme ins Wörterbuch, verschiedene makro- und mikrostrukturelle Lösungen im Zusammenhang mit der Erfassung von Kollokationen und Auswahl der Form von Angaben zu Kollokationen im Wörterbuch.

Im 5. Kapitel wird die Bearbeitung von Kollokationen in konkreten Wörterbüchern des Sprachenpaares Französisch-Russisch untersucht: GG, GT und DRF und GDRF. Nach einer allgemeinen Kurzbeschreibung der betroffenen Werke wird die lexikographische Erfassung von Kollokationen untersucht. Diese Analyse basiert auf mehreren statistischen Vorgängen, die ermöglichen, die Anzahl der in GG, GT, DRF und GDRF aufgenommenen Kollokationen zu ermitteln sowie einzelne Aspekte ihrer Bearbeitung zu beschreiben.

Im Mittelpunkt der Untersuchung der ausgewählten Wörterbücher standen folgende Fragen:

1. Wie viele Kollokationen werden bearbeitet – im Vergleich zu modernen einsprachigen Lexika. Aus der Sicht des Benutzers kann diese Frage auch anders formuliert werden: Inwiefern ist die Erwartung des jeweiligen Benutzers begründet, gesuchte Kollokationen in den betroffenen Wörterbüchern zu finden?
2. Wo werden die Kollokationen in der Makro- und der Mikrostruktur bearbeitet, und inwiefern entspricht die jeweilige Platzierung den Funktionen der betroffenen Wörterbücher?
3. In welcher Form und auf welche Weise sind die Kollokationen bearbeitet, inwiefern ist die jeweils gewählte Form brauchbar oder unbrauchbar für das jeweilige Wörterbuch?

Das 6. Kapitel enthält Verbesserungsvorschläge für die Praxis der lexikographischen Behandlung von Kollokationen in jedem der untersuchten Wörterbücher. Es werden einzelne Artikel ausgewählt und analysiert. Zum Schluss werden Musterartikel angeboten, in denen die gebotenen Verbesserungsvorschläge in die Praxis umgesetzt werden.

2. Bisherige Literatur zum Thema „Kollokation im Wörterbuch“. Forschungsstand

Die Notwendigkeit einer benutzerfreundlichen und den jeweiligen Wörterbuchfunktionen adäquaten lexikographischen Erfassung von Kollokationen wird in der Fachliteratur immer wieder betont¹. Es sind v.a. die Arbeiten von BENSON (1985; 1989; 1990), COWIE (1978; 1981), HAUSMANN (1984; 1985; 1991a,b; 1996), BAHNS (1993a,b; 1994; 1996) und LEHR (1996; 1998) zu nennen, die sich intensiv mit grundlegenden Problemen der lexikographischen Erfassung von Kollokationen auseinandersetzen. Verschiedene theoretische und praktische Aspekte dieser Problematik wurden auch z.B. bei AISENSTADT (1981), COP (1988/1990; 1991), GOUWS (1996; 1997), IVIR (1988); JEHL (1990a,b), KROMANN (1989), ROBERTS (1996), HAUSMANN/WERNER (1991), KROMANN (1989), LÁSZLÓ (1996), MITTMANN (1999), PEDERSEN (1995), PÖLL (1996), ROBERTS (1996), RÖSEL (1995a), SCHAFROTH (1995), SVENSÉN (1993), ZÖFGEN (1985; 1986; 1994) u.v.a. erörtert. Außerdem geraten die Kollokationen zwangsläufig ins Blickfeld, wenn es um Probleme der Phraseographie geht: Vgl. etwa HEINZ (1993) und MARTIN (2001).

Darüber hinaus sind interessante Experimente zu erwähnen, die versuchen, Benutzererwartungen hinsichtlich der Behandlung von Kollokationen in Wörterbüchern herauszufinden und zu systematisieren (vgl. z.B. ATKINS/KNOWLES 1988/1990 und RÖSEL 1995b). Die Berücksichtigung der Ergebnisse dieser und ähnlicher Untersuchungen in der lexikographischen Praxis kann sicherlich die Benutzerfreundlichkeit der Wörterbücher erhöhen.

Gezielte und systematische Untersuchungen der Darstellung von Kollokationen in konkreten Wörterbüchern werden allerdings erst seit kurzer Zeit durchgeführt. Während JEHL im Jahr 1990 noch beklagt, dass die „Untersuchung der Kollokationen in der Lernerwörterbüchern im allgemeinen mit relativ geringer Systematik [geschieht]“ (1990b: 117), scheint sich die Lage heute ein wenig gebessert zu haben, zumindest was die Bearbeitung von Kollokationen in modernen Lernerwörterbüchern des Englischen betrifft, die im Vergleich zu Wörterbüchern anderer Sprachen und Typen z.Zt. am besten untersucht ist. Hier sind v.a. die Arbeiten von BAHNS (1994; 1996), BENSON (1989; 1990), COWIE (1978; 1981), HAUSMANN (1991b), JEHL (1990a), MITTMANN (1999), ZÖFGEN (1985) zu nennen.

BENSON weist auf das Fehlen zahlreicher lexikalischer Kollokationen in den englischen Lernerwörterbüchern² hin (1989) sowie auf eine mangelhafte Bearbeitung von sogenannten grammatischen Kollokationen³ (1990).

JEHL (1990a) befasst sich mit der Frage, „wie weit es der zweiten Auflage des *Longman Dictionary of Contemporary English* gelingt, dem Lerner leicht verständliche Information in den Bereichen Grammatik und Kollokationen zu vermitteln“ (498). Der Autor lobt den

¹ Vgl. u.a. HAUSMANN (1984); JEHL (1990a,b); HAUSMANN/WERNER (1991), COP (1988/1990; 1991), PÖLL (1996).

² Untersucht werden *Oxford Advanced Learner's Dictionary of Current English* 1974 und *Longman Dictionary of Contemporary English* 1987.

³ Es geht um *Collins COBUILD English Language Dictionary* 1987.

Reichtum an Information zu Kollokationen in diesem Wörterbuch und bezeichnet deren Behandlung in einigen Artikeln als „ganz vorbildlich“.

HAUSMANN (1991b) analysiert die Behandlung von Kollokationen in großen Wörterbüchern⁴ sowie in Lernerwörterbüchern⁵ des Englischen. HAUSMANN – wie auch BENSON (1989) und JEHL (1990a) – kritisiert die Praxis, die Kollokationen in einsprachigen Wörterbüchern nur im Artikel zum jeweiligen Kollokator zu bearbeiten; dort seien sie für den textproduzierenden Benutzer praktisch unauffindbar.

RÖSEL (1995a) untersucht anhand von Korpora die Behandlung von Mehr-Wort-Ausdrücken in heutigen ein- und zweisprachigen Wörterbüchern mit Englisch und kommt zu dem Ergebnis, dass „die Möglichkeiten der lexikographischen Erschließung bei weitem noch ungenutzt sind“ (172). Die untersuchten Wörterbücher zeigen – so RÖSEL – erhebliche Mängel in diesem Bereich, was hauptsächlich die Anzahl von aufgenommenen Kollokationen betrifft.

BAHNS beschäftigt sich intensiv mit den didaktischen Aspekten der Kollokationsproblematik (1993a) und untersucht die Bearbeitung von Kollokationen in modernen englischen Lernerwörterbüchern (1994; 1996). Aufgrund verschiedener statistischer Verfahren stellt BAHNS (1994) fest, dass die Handhabung von Kollokationen in den drei untersuchten Wörterbüchern⁶ – zumindest hinsichtlich der Verb+Nomen-Kollokationen – rein quantitativ betrachtet „zufriedenstellend, wenn nicht sogar gut genannt werden kann“ (98). Bezüglich der „Qualität des Verzeichnetseins“ seien jedoch Verbesserungen möglich. Vor allem der Anteil der unter der Basis verzeichneten Kollokationen sei zu erhöhen. Um Platz für die dadurch entstehenden Doppelseinträge zu gewinnen, schlägt BAHNS vor, die vollständigen Beispielsätze eventuell auf Teilsätze oder Satzteile bzw. auf Kollokationen ‚pur‘ zu reduzieren (99).

Zusätzlich zu Lernerwörterbüchern untersucht BAHNS (1996) einige Stil- und Kollokationswörterbücher des Englischen, und dies auch in historischer Sicht. Als allgemeine Tendenzen stellt er v.a. „eine erwähnenswerte quantitative Verbesserung der Kollokationspraxis“ fest, während sich eine qualitative Veränderung nur für einige Wörterbücher konstatieren lasse (122f.).

Auch das einzige Lernerwörterbuch des Deutschen – *Langenscheidts Großwörterbuch Deutsch als Fremdsprache* (= LGWbDaF) – wurde bezüglich der Bearbeitung von Kollokationen untersucht. BAHNS (1993b) führt eine „exemplarische Analyse“ der Erfassung von Kollokationen im LGWbDaF durch und kommt zum Ergebnis, dass diese als „überaus zufriedenstellend“ angesehen werden kann (146), was sowohl die Quantität, als auch die Art der Präsentation von aufgenommenen Kollokationen angeht (147).

Eine gründliche quantitative und qualitative Untersuchung der lexikographischen Praxis in der Bearbeitung von Kollokationen im LGWbDaF liegt auch bei LEHR (1998) vor, sie kommt aber im Gegensatz zu BAHNS zu dem Schluss, dass die Behandlung von Kollokatio-

⁴ Es geht um zwei Werke: *Collins English Dictionary* 1991 und *Longman Dictionary of the English Language* 1991.

⁵ Es geht um zwei Werke: *Oxford Advanced Learner's Dictionary of Current English* 1974, *Dictionary of Contemporary English* 1978 und *Chambers Universal Learner's Dictionary* 1980.

⁶ Untersucht werden *Oxford Advanced Learner's Dictionary of Current English* 1989, *Collins COBUILD English Language Dictionary* 1987 und *Longman Dictionary of Contemporary English* 1987.

nen in diesem Wörterbuch „in vielen Punkten zu wünschen übrig läßt“ (278). Ihr Hauptkritikpunkt liegt darin, dass dem Benutzer „keinerlei Hilfestellung geboten [wird], die Verbindlichkeit oder Unverbindlichkeit der aus den jeweiligen Angaben zu erschließenden Kollokationen richtig zu beurteilen“, was einerseits die Produktion fehlerhafter Wortverbindungen fördere und andererseits die fremdsprachliche Textproduktion „in unzulässiger und unsinniger Weise“ reglementiere.

LEHR listet folgende Unzulänglichkeiten in der Bearbeitung von Kollokationen im LGWbDaF auf (278):

- „die jeweiligen Kollokationsgrenzen [werden] häufig nicht präzise dargelegt“;
- „die Komponenten innerhalb einer Kollokationsangabe, die lediglich als Platzhalter für eine ganze Reihe bedeutungsähnlicher Wörter oder Formulierungen angesehen werden können, [sind] nicht als solche gekennzeichnet“;
- bei den angegebenen Kollokationspartnern, „die an anderer Stelle als polyseme oder homonyme Lemmata angesetzt sind“, fehlen Differenzierungsangaben.

In diesen Punkten seien laut LEHR Nachbesserungen erforderlich, was allerdings nur dann möglich sei, wenn auch die dem LGWbDaF zugrunde liegende Kollokationskonzeption überprüft und präzisiert würde.

PÖLL (1996) setzt sich mit allgemeinen Problemen der Phraseologieforschung auseinander und analysiert die lexikographische Erfassung portugiesischer Kollokationen. Aufgrund einer Untersuchung von ein- und zweisprachigen Wörterbüchern mit Portugiesisch bezeichnet PÖLL die aktuelle Situation im Bereich der Handhabung von Kollokationen als „trist“ (48), was sowohl die Anzahl der verzeichneten Kollokationen als auch die Art ihrer Darstellung angeht.

Lernerwörterbücher des Französischen sind Untersuchungsobjekt bei ZÖFGEN (1994). Ein Kollokationswörterbuch des Französischen bleibt – so ZÖFGEN – ein dringendes Desiderat (311). Um so mehr sei die Initiative des Langenscheidt-Verlags begrüßenswert, diese Lücke mit einem zweisprachigen für den germanophonen Benutzer konzipierten *Kontextwörterbuch Französisch-Deutsch* (KFD) zu schließen. ZÖFGEN lobt „die klare Anordnung von Makro- und Mikrostruktur“ (323f.) in diesem Wörterbuch, den Reichtum an erfassten affinen Wortverbindungen sowie die Qualität der deutschen Äquivalente, die er als präzise und „in aller Regel treffend“ charakterisiert. Auch die Qualität des Beispielmaterials bewertet ZÖFGEN mit einigen Einschränkungen positiv.

Kritisiert werden bei ZÖFGEN (1994) in erster Linie die Auswahl der Stichwörter im KFD sowie „die ungleiche Verteilung der Kollokatoren auf bedeutungsverwandte Lemmata“. Nachbesserungen seien v.a. in den folgenden Punkten erforderlich (324):

- „Offenlegung der Selektionskriterien“;
- Eine striktere Trennung zwischen Kollokationen und Phraseologismen;
- Umstrukturierung des Demonstrationsteils: „überflüssiges, u.d.h. gegenüber den Kollokationen ‚redundantes‘ Beispielmateriale [sollte] getilgt werden“.
- Außerdem sei ein deutsch-französischer Index zu erwägen, mit dem sich die Nachteile der alphabetisch gegliederten Mikrostruktur wettmachen ließen.

SCHAFROTH (1995) befasst sich mit vier Lernerwörterbüchern des Französischen⁷ und führt eine empirische Untersuchung durch. Analysiert werden die Erfassung von Kollokationen, Informationen zur Valenz, Angaben zur Stellung des attributiven Adjektivs sowie die Präzision und Verständlichkeit der Definitionen. Hinsichtlich der Bearbeitung von Kollokationen wurden hauptsächlich ihre Anzahl und die Platzierung in der Makrostruktur ermittelt. Als Defizite beklagt SCHAFROTH „die deutlich unterrepräsentierte Kategorie der Verb-Substantiv- oder Substantiv-Verb-Kollokationen“ sowie das Fehlen der Kollokationen im Artikel zum jeweiligen Basiswort.

Das Novum der vorliegenden Arbeit besteht zunächst in der Auswahl der zu untersuchenden Wörterbücher, aber auch in der Herangehensweise. Im Mittelpunkt steht die Kollokation als eine Wortschatzeinheit, die zum Objekt der lexikographischen Erfassung wird. Dabei geht es nicht nur um sprachtheoretische Erörterungen und auch nicht um die Frage, wie sich sprachtheoretische Kriterien möglichst genau in lexikographischen Werken niederschlagen könnten oder sollten. Im Mittelpunkt steht vielmehr die Frage der Erwartungen von Benutzern an das jeweilige Wörterbuch, d.h. die Frage danach, wie Kollokationen auf eine benutzerfreundliche und den jeweiligen Wörterbuchfunktionen gerechte Weise bearbeitet werden können.

⁷ Es geht um folgende Werke: *Micro Robert*; *Dictionnaire d'apprentissage du français* 1988; *Dictionnaire pratique du français* 1987 bzw. 1989 und *Dictionnaire de français* 1989.

3. Kollokation als sprachliche Einheit

3.0. Problemstellung, Grundbegriffe

Dass die Wörter in ihrer Beziehung zueinander häufig sehr „wählerisch“ sind, haben Sprachwissenschaftler schon seit langem festgestellt. Vor allem beim Erlernen einer Fremdsprache muss man oft beobachten, dass es leider nicht genügt, die Bedeutung jedes Wortes zu kennen, um die Sprache gut sprechen und verstehen zu können. Es bedarf guter Kenntnisse über „Sympathien“ und „Antipathien“ der Wörter, d.h. über ihre Vereinbarkeit.

Im Folgenden wird zunächst ein kurzer Exkurs in die Entwicklungsgeschichte der Theorien über Wortgruppen unternommen, danach werden einige für die Kollokationsproblematik relevante Begriffe (wie etwa die sprachliche Stabilität, und die Idiomatik) dargestellt. Des Weiteren werden einige Probleme erörtert, die für die lexikographische Darstellung von französischen Kollokationen von Wichtigkeit sind:

1. Die Frage nach den Kriterien, die für die Abgrenzung der Kollokationen von den Komposita behilflich sein können.
2. Die Frage nach dem für lexikographische Zwecke relevanten Kollokationsbegriff.
3. Die Frage nach der Struktur von Kollokationen sowie die Frage nach den für das Französische typischen Strukturellen Typen von Kollokationen.

Was die Terminologie betrifft, so herrscht in der modernen Linguistik eine „geradezu chaotische terminologische Vielfalt“ (HESSKY/ETTINGER 1997: XXI), was u.a. die Begriffe „Idiom“, „Phraseologismus“, „Phraseologische Einheit“ und „Redewendung“ betrifft. In den folgenden Ausführungen wird beim Zitieren immer die vom jeweiligen Autor verwendete Terminologie angegeben. Sonst werden die o.g. Begriffe wie folgt verwendet.

- Der Terminus *Idiom* wird in einer vereinfachenden Redeweise zur Bezeichnung einer bestimmten Art von Wortschatzeinheiten verwendet, und zwar für die usuellen nicht prädikativen Wortverbindungen, die als bildlich bezeichnet werden können und deren Gesamtbedeutung nicht aus den Bedeutungen der Bestandteile abgeleitet werden kann (z.B. dt. *jemanden durch den Kakao ziehen*, frz. *casser sa pipe*). Keine Idiome sind nach dieser Lesart weitere usuelle Wortschatzeinheiten wie Sprichwörter, Kollokationen usw. Sie werden aber zusammen mit Idioms in der vorliegenden Arbeit als Teile der *Phraseologie* betrachtet.
- Die Termini *Phraseologismus*, *phraseologische Einheit*, *Redewendung* und *Redensart* werden wegen ihrer höchst unterschiedlichen Lesart in der vorliegenden Arbeit gemieden (ausgenommen Zitate natürlich).
- Bevorzugt wird dagegen der Terminus *Mehr-Wort-Einheit*, der in Anlehnung an HAUSMANN/WERNER (1991: 2731) als Bezeichnung für „beliebige aus mehreren Einheiten in derselben Verwendungsinstanz bestehende Wortkombinationen“ verwendet wird. Dieser Sammelbegriff erweist sich für die Erörterung vieler lexikographischer Fragen als vorteilhaft, denn es ist bei der lexikographischen Arbeit für viele Entscheidungen nicht notwendig, den genauen lexikologischen Status jeder im Wörterbuch zu bearbeitenden

Wortschatzeinheit zu bestimmen, oft ist eben die Betrachtung der Gesamtheit von Wortkombinationen ergiebiger (vgl. dazu Abschnitt 4).

3.1. Theorien der Wortgruppen

In der Fachliteratur wird immer wieder versucht, Wortverbindungen zweier verschiedener Arten zu unterscheiden: die „freien“ und die „unfreien“ Wortgruppen. Dabei werden unter den „freien“ Wortverbindungen meistens „einmalige“ *parole*-Produkte verstanden, deren Komponenten ihre inhaltliche Selbständigkeit beibehalten. Im Gegensatz dazu funktionieren die „unfreien“ Wortverbindungen wie fertige sprachliche Einheiten (und darin sind sie den Einzelwörtern ähnlich): Ihre Bestandteile verlieren in verschiedenem Maße ihre semantische Autonomie, und nur ihre Kombination ergibt die gesuchte Bedeutung (vgl. z.B. LOPATNIKOVA 1982: 123).

Klar ist allerdings, dass diese Darstellungsweise nur ein abstraktes Schema ist, das nicht ausreicht, um den gesamten Wortschatz einer lebenden Sprache zu beschreiben. Erstens gibt es keine zuverlässigen Kriterien, um alle Wortkombinationen eindeutig als „frei“ oder „unfrei“ zu identifizieren. Zweitens weisen die „unfreien“ Wortverbindungen eine beeindruckende semantische und funktionale Vielfalt auf. Und drittens können auch Bestandteile von „freien“ Wortgruppen bestimmte Besonderheiten in der Kollokabilität haben, die – aufgrund ihres einzelsprachenspezifischen Charakters – oft ein großes Problem für Nichtmuttersprachler darstellen.

Die Untersuchungen zur Vereinbarkeit von Lexemen wird in der Sprachwissenschaft traditionell mit den Namen von PORZIG und COSERIU in Zusammenhang gebracht.

In den 30er Jahren entwickelte PORZIG sein Konzept der *wesenhaften Bedeutungsbeziehungen*. Im Gegensatz zu TRIERS Wortfeldkonzept (vgl. etwa TRIER 1931), das paradigmatische lexikalische Relationen untersuchte, analysierte PORZIG die syntagmatischen Beziehungen der Lexeme. Im Mittelpunkt seiner Forschung stehen die Beziehungen innerhalb von Wortpaaren wie z.B. *bellen – Hund, beißen – Zähne, blond – Ohr, lecken – Zunge*. PORZIG stellt fest, dass zwischen Wörtern Bedeutungsbeziehungen existieren und dass in einer Äußerung ein lexikalisches Element bereits durch ein anderes „implicite mitgesetzt“ sein kann. Mit anderen Worten, es sind in der Bedeutung eines lexikalischen Elementes Informationen darüber enthalten, welche anderen Lexeme in seiner Umgebung auftreten können. PORZIG nennt diese Verbindungen „wesenhafte Bedeutungsbeziehungen“ und betrachtet sie als systemhafte semantische Relationen: „Was wir also vor uns haben, ist ein Stück vom Aufbau des Systems der sprachlichen Bedeutungen“ (1934: 78).

Eine Klassifizierung und Spezifizierung der wesenhaften Bedeutungsbeziehungen wie auch eine terminologische Differenzierung einiger Begriffe PORZIGS wurden in COSERIU'S Konzept der *lexikalischen Solidaritäten* umgesetzt. Die lexikalische Solidarität wird von COSERIU als „inhaltliche Bestimmung eines Wortes durch eine Klasse, ein Archilexem oder ein Lexem“ definiert (1967: 296). „Jede in der Sprache als einfaches Wort gegebene Einheit“ ist für COSERIU „inhaltlich“ ein *Lexem*; als *Archilexem* bezeichnet er „eine Einheit, die dem ganzen Inhalt eines Wortfeldes entspricht“. Unter einem *Wortfeld* versteht er „ein lexikalisches Paradigma, das durch die Aufteilung eines lexikalischen Inhaltskontinuums

unter verschiedene in der Sprache als Wörter gegebene Einheiten entsteht, die durch einfache inhaltsunterscheidende Züge in unmittelbarer Opposition zueinander stehen“. Im Gegensatz dazu bestehe eine *Klasse* aus Lexemen, die unabhängig von der Wortfeldstruktur über ein gemeinsames inhaltsunterscheidendes Merkmal (= *Klassem*) zusammenhängen. Die zu ein und derselben Klasse gehörenden Lexeme „verhalten sich grammatisch, bzw. lexikalisch analog: sie können gleiche grammatische Funktionen übernehmen und erscheinen in grammatisch, bzw. lexikalisch analogen Kombinationen“ (ebenda, 294).

COSERIU beschreibt drei Typen von lexikalischen Solidaritäten: *Affinität*, *Selektion* und *Implikation*. Als ergiebigste Gruppe für die Kollokationsforschung erweisen sich die Selektionen, die Beziehungen zwischen Archilexemen und einzelnen Lexemen bezeichnen¹. Dabei „funktioniert das Archilexem der determinierenden als unterscheidender Zug in den determinierten Lexemen“ (COSERIU 1967: 299). Bekanntlich illustrierte COSERIU die Selektionsbeschränkungen mit dem Paar *Schiff – fahren*, in dem „die Solidarität durch das Archilexem von *Schiff*, also durch eine Einheit, die auch *Zug*, *Wagen*, *Boot*, *Bus* usw. umfaßt, gegeben [ist]“ (ebenda).

Auch im Rahmen der Theorie der Generativen Grammatik werden zentrale Aspekte der Kollokationsproblematik mit dem Konzept der Selektionsbeschränkungen (= Selektionsregeln) erfasst (vgl. CHOMSKY 1965). Allerdings wird in der Transformationsgrammatik versucht, „lexikalischen Elementen syntaktisch-semantische Eigenschaften zuzuschreiben, die ihre Verträglichkeit auf syntagmatischer Ebene steuern“ (BAHNS 1996: 4). Die Selektionsbeschränkungen legen auf der Basis semantischer Merkmale, z.B. [+/- ANIMATE] und [+/- ABSTRACT] fest, „welche Lexeme innerhalb eines bestimmten syntaktischen Rahmens, z.B. NP+V+NP, aufgrund ihrer Merkmalstruktur miteinander kombiniert werden dürfen und welche nicht“ (KOHN 1992: 374).

KOHN, der die Kollokationsproblematik auf der Grundlage eines kognitiven Modells untersucht, betont die denotative Funktion von Kollokationen und bezeichnet diese (sowie auch Phraseologismen und Clichés) als „komplexe lexematische Versprachlichungen“. Als solche „stehen sie in denotativer Bedeutungsbeziehung zu den konzeptuellen Strukturen eines kognitiven Wissensmodells“ (1992: 378).

Auch GAKS Terminus *Syntagmem* bezeichnet die allgemeinen systemhaften inhaltlichen Bedeutungselemente, die eine sinnvolle, logisch korrekte Verbindung der Lexeme ermöglichen, wobei bereits im Terminus der syntagmatische Charakter dieser Verbindung betont wird (1986).

Von diesem Standpunkt aus, d.h., wenn die Vereinbarkeit im weiten, außersprachlichen Sinne betrachtet wird, ist auch der von FIRTH eingeführte Terminus *Kollokation* zu verstehen (vgl. FIRTH 1958), d.h. als Bezeichnung für charakteristische, für eine gegebene Sprache typische Wortverbindungen, die auf dem häufigen Zusammenvorkommen der lexikalischen Einheiten basieren. Dieses Verständnis wurde insbesondere von den Vertretern des britischen Kontextualismus weiterentwickelt (vgl. GREENBAUM 1974, HALLIDAY 1966, MCINTOSH 1961, MITCHEL 1971, SINCLAIR 1966; 1991).

Von einem anderen Standpunkt aus sollte das Phänomen der Vereinbarkeit von Wortschatzeinheiten nur sprachliche Faktoren berücksichtigen. Dann entspricht dem Terminus *Kollokation* eine engere Definition: Er wird dann als Bezeichnung für eine bestimmte Kate-

¹ Vgl. auch ETTINGER (1977).

gorie von Wortverbindungen verwendet (BAHNS 1996: 1). In diesem Sinne steht der Terminus der *Kollokation* auf einer Ebene mit weiteren Termini, die sich auf bestimmte Arten von Wortkombinationen beziehen, wie *Idiom*, *Phraseologismus*, *freie Kombination* usw., und deswegen stellt sich in diesem Fall unausweichlich die Frage, in welchem Verhältnis die Kollokationen zu den Wortverbindungen anderer Typen stehen. Aus den Bemühungen, die Grenze zwischen den „freien“ und den „unfreien“ Wortverbindungen sprachwissenschaftlich zu begründen, entstand eine neue linguistische Disziplin, die später *Phraseologie* genannt wurde. Einer der ersten Schritte auf diesem Gebiet wurde zu Anfang des 20. Jahrhunderts von BALLY unternommen, der bekanntlich zwei Typen von *locutions phraséologiques* beschrieb: *unités phraséologiques*, die ein absolut untrennbares semantisches Ganzes darstellten, und *séries phraséologiques*, in welchen die inhaltliche Verbindung nur relativ sei. Die zweite Gruppe hat BALLY mit Beispielen wie *gravement malade* und *grièvement blessé* illustriert, in welchen *gravement* und *grièvement* nicht austauschbar sind (zit. nach BALLY 1951).

BALLYS Gedanken, die im „Westen“ lange Zeit ohne große Resonanz blieben², haben in hohem Maße die sowjetische und die post-sowjetische russische Sprachwissenschaft geprägt. In den 70er Jahren beschrieb VINOGRADOV drei Typen von *Phraseologismen*: *фразеологические сочетания* ‚phraseologische Komplexe‘, *фразеологические единства* ‚phraseologische Verbindungen‘ und *фразеологические сращения* ‚phraseologische Verschmelzungen‘, wobei die semantische Abhängigkeit der Bestandteile bei der letzten Gruppe am stärksten ist (1977). Für Wortgruppen des ersten Typus, die in der westlichen Linguistik immer häufiger *Kollokationen* genannt werden, sind in der russischen Sprachwissenschaft auch heute unterschiedlichste Bezeichnungen bekannt wie etwa: *несвободные* oder *устойчивые сочетания слов* ‚unfreie, stabile oder feste Wortverbindungen‘, *лексикализованные словосочетания* ‚lexikalisierte Wortverbindungen‘, *устойчивые словесные комплексы* ‚feste Wortkomplexe‘ (ČERNYŠEVA u.a.), *устойчивые словосочетания нефразеологического типа* ‚nicht idiomatische feste Wortverbindungen‘ (BUTINA 1996) usw. TELJAJA (1996) nennt diese Wortvergruppen *лексические коллокации с аналитическим типом значения* oder *аналитические лексические коллокации* ‚lexikalische Kollokationen mit analytischer Bedeutung‘ oder ‚analytische Kollokationen‘.

In seiner Klassifikation der Wortverbindungen hat GAK die drei Seiten des sprachlichen Zeichens berücksichtigt: Form, Inhalt und Funktion (1977: 202). Stabilität einer Wortverbindung betrachtet GAK als ein außersprachlich bedingtes Phänomen: er nennt diejenigen Wortgruppen *stabil*, die Verbindungen von Objekten, Merkmalen, Handlungen bezeichnen, die typisch für eine einzelne Sprache sind (vgl. Abb. 3.1.). Hinsichtlich der Vereinbarkeit der Lexeme wird zwischen *freien* und *fixierten* Wortgruppen unterschieden. Je nach dem Verhältnis zwischen den Einzelbedeutungen der Bestandteile und der Gesamtbedeutung der Wortgruppe teilt GAK die fixierten Wortgruppen wiederum in zwei Typen – in *nicht idiomatische* und *idiomatische*. Im ersten Fall stimme die Gesamtbedeutung der Wortgruppe mit der Summe von Einzelbedeutungen der Bestandteile überein, im zweiten Fall nicht. Schließlich könne die inhaltliche Abhängigkeit der Bestandteile einer Wortverbindung ein- oder beiderseitig sein, was zwei Typen von Idiomen charakterisiere – *angeschlossene* vs. *trennbare*.

² Vgl. z.B. ETTINGER (1982: 254; 2002: 6).